

— ***Žiznowъ**, -a, -o ‘... des ***Žiznъ**’, Ableitung mit possessivischem *-ow-Suffix von ***Žiznъ**:

— — ***Žiznowici** ‘die Leute des ***Žiznъ**’, Ableitung mit patronymischem *-ic-Suffix von ***Žiznowъ**, -a, -o:

1504 *Schisnawitz* (Top. NÖ 7, 297): abgekommen, bei Ziernreith D, Gem. und GB Raabs an der Thaya, ÖK 7; Flurname **Schislowitzfeld**. Substitution von slav. Ž- durch dt. *Sch-* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.), was für eine Eindeutschung frühestens ab der Entstehung von dt. *sch* aus *sk* (ca. 1050, s. KRANZMAYER 1956: § 42a), unseres Erachtens aber überhaupt erst nach dem Verlust des *sch*-artigen Charakters des deutschen stimmhaften *s*, d. h. ab ca. 1200 (s. KRANZMAYER 1956: § 32b), spricht. Letzterem würde auch die Wiedergabe von slav. *z* als dt. *s* entsprechen. Das ursprünglich lange *i* war schon vor der Entlehnung im Slavischen gekürzt worden und wurde daher – abgesehen davon, dass die Diphthongierung zur Entlehnungszeit im Deutschen nicht mehr gewirkt haben muss – nicht zu *ei* diphthongiert. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 222 S 106.

Beachte etwa auch die Ortsnamen *Žiznětice* (dt. *Schiessnetitz*), *Žizníkov* (dt. *Schiessnig*) in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS IV 1957: 854) und poln. *Żyznow*, *Żyznowo* (s. MIKLOSICH 1927: 150).

***Žukъ** (PN; zu **žukъ* ‘Käfer’, vgl. tschech., osorb. *žuk*, poln. *żuk*, russ. *žuk*, s. VASMER II 1967: 64; vgl. den altschechischen Personennamen *Žuk* [s. SVOBODA 1964: 195], den altpolnischen *Žuk* [belegt u. a. als *Suc*, s. SStNO VI: 370 f. und PROFOUS IV 1957: 843], aruss. *Žukъ* [s. TUPIKOV 1989: 152 f.] sowie **Žuk* bei SCHLIMPERT 1978: 164):

1327 *Saukkarn* (OÖUB V, 493), (ca. 1230) / 1400 *Sawkaren* (AÖG 9, 245), 1455 *Sawkarn* (GB XII, 637), 1455 *Sawkorn* (Not. Bl. 1854, 113), 1591 *Saugarn* (Bl. f. Lk. 1896, 444): **Sauggern** D, Gem. Ludweis-Aigen, GB Raabs an der Thaya, ÖK 7. Deutsche -arn(-ern-)Ableitung (s. SCHUSTER I 1989: 117) vom slavischen Personennamen, Bedeutung ‘bei den Leuten des ***Žukъ**’; Substitution von slav. Ž- durch dt. *S-* (s. HOLZER 2001a: 92 f.; entspricht unseres Erachtens aber bis ca. 1200 der Regel) und Diphthongierung des im Slavischen offenbar noch langen *ū* im Deutschen zu *au*. Im letzten Beleg und in der heutigen Namensform zeigt sich die mittelbairische Lenisierung (s. KRANZMAYER 1956: § 34c) von -*k-*. – Lit. (mit anderer Deutung): HONB VI 1974: 14; SCHUSTER III 1994: 203 S 35 (slavischer PN **Šupka* mit Assimilation von -*pk-*); STRASSBERGER 1960: 143.

Beachte auch z. B. die Dörfer namens *Žikov* in Böhmen und russ. *Žukova* bei PROFOUS IV 1957: 843 (mit Literatur), als Eindeutschung aus dem Elb-

und Ostseeslavischen den Ortsnamen *Suxdorf* (s. SCHLIMPERT 1978: 164, mit Literatur) und eingedeutschtes *Saugendorf* in Bayern (s. ŠMILAUER 1970: 202).

***Županь** ‘Vorsteher, Art Dorfältester’ (eine früher von der Hercegovina im Süden bis nach Polen im Norden verbreitete Würdebezeichnung, nach der Einrichtung der bairischen Grundherrschaften übernahmen die Župane u. a. die Rolle von Amtleuten in Einzelhofgebieten und von Dorfrichtern in Dörfern; s. HOLZER 2001: 98 f., mit Literatur, HOLZER 2002c: 57-63 und HOLZER 2003a: 34-39; vgl. etwa tschech., slowak. *župan*, slowen. *župan*, aserb. *županь*, russ.-ksl. *županь*, vgl. auch den Ortsnamen russ. *Županovo*, s. VASMER II 1967: 66; vgl. auch zweimaliges **Županь* in Kärnten bei KRONSTEINER 1981: 92, atschech. *Župan* [s. SVOBODA 1964: 192] sowie **Župan* mit Hinweis auf osorb. und nsorb. *Župan* bei SCHLIMPERT 1978: 164, mit Literatur):

(1) 1233 *praedii, quod vocatur Super aigen et pratum sita prope rivum Erla* (OÖUB II, 445): Eigen (= ererbtes Grundeigentum) in der Nähe des Flusses Erla, Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 51/52. – Lit.: BÜTTNER 1955: 64, Nr. 2e.

(2) davon wohl: ca. 1240 *dominus Felippus et Subanus et Erquingerus milites* (FRA II/18, Nr. 30): Zeuge (Heinrich von Seefeld [Verwaltungsbezirk Hollabrunn, ÖK 23] schenkt dem Schottenkloster in Wien Besitz zu Ladendorf, GB Mistelbach, ÖK 24; eine sichere geographische Zuordnung des *Subanus* ist nicht möglich). – Lit.: BÜTTNER 1955: 64, Nr. 3.

(3) 1252 *Henricus Suppanus frater eius*, 7. 9. 1253 *Albero de Chunringen, Henricus frater suus dictus Gaepanus (Zupanus)*, 13. 12. 1255 *Henricus marscalcus Austrie, qui dicitur Supan* (OÖUB III, Nr. 224), 9. 10. 1259 *Henricus Supan* (FRA II/1, Nr. 45; er leistet in München mit Heinrich von Seefeld Zeugenschaft für den Grafen von Görz), 21. 4. 1265 *Henricus Supan de Witra*, 1289 *Alber des Syppans svn von Weitrahe* (FRA II/81, Nr. 171 und S. 729): Nennung des Titels Suppan, der vom Böhmenkönig Přemysl Otakar II. (von 1251 bis 1276 auch Herzog von Österreich) dem Kuenringer Heinrich von Weitra, Verwaltungsbezirk Gmünd, ÖK 18, verliehen wurde. – Lit.: BÜTTNER 1955: 65, Nr. 4-9; HOLZER 2001: 104; HOLZER 2002c: 59.

(4) 21. 12. 1281 *Berthold dictus Suppan* (FRA II/6, Nr. 48): „Suppan“ als Titel bzw. Beiname; tritt als Zeuge für Unternalb, Gem. und GB Retz, ÖK 22, auf. – Lit.: BÜTTNER 1955: 65, Nr. 10.

(5) 1289/94 *Suppanus* (Urb. Melk, p. 34), 1312 *Heinrich der Suppan* (FRA II/3, Nr. 594), 18. 10. 1314 *Heinrich der Suppan*: Personenname bzw. Titel; Person in Grund, GB Hollabrunn, ÖK 22. Heinrich der Suppan ist außerdem 1338 und 1346 genannt (er tradiert einen Weingarten zu Oberstinkenbrunn, GB Hollabrunn, an Melk). – Lit.: BÜTTNER 1955: 65, Nr. 11-15.

(6) 31. 3. 1331 *Gottfried der Suppan*: wohl Amtsbezeichnung; nach Büttner Suppan von Heinrichsdorf, Verwaltungsbezirk Horn, ÖK 21. – Lit.: BÜTTNER 1955: 65, Nr. 16.

(7) 1367 *Die Hern von Czwetl der Supan iij vř* (GU I, fol. 117v): wohl Amtsbezeichnung Suppan, evtl. auch als Beiname verwendet; bezeugt für Oberstinkenbrunn, Verwaltungsbezirk Hollabrunn, ÖK 23. – Lit.: HOLZER 2001: 105, 110.

(8) 1367 *Dietel Suppan vō d' veldwisen* (GU I, fol. 27r): Personenbezeichnung; die genannte Feldwiese ist eine weitläufige Alm südlich des Ötschers auf der Wasserscheide zwischen Ybbs und Erlauf, ÖK 72. – Lit.: HOLZER 2001: 96-112.

(9) 1367 *Supans hofstat* (GU I, fol. 13v), um 1400 *Des Suppan hofstat* (GU II, fol. 35r), 1436 *Des Suppan hofstat* (GU III, fol. 44r), 1625 *von der Suppenhoffstatt* (Rb, 433), 1629 *Von des suppans hofstat* (GU IV, fol. 2v): ein abgekommenes Haus bei Gaming, Verwaltungsbezirk Scheibbs, ÖK 72. – Lit.: HOLZER 2001: 96-112; HOLZER 2003a: 34 (Fußnote 39).

(10) 14. Jh. *Albertus Supan et Alhaidis uxor sua*: Beiname; in Klosterneuburg, Verwaltungsbezirk Wien-Umgebung, ÖK 40, belegt. – Lit.: BÜTTNER 1955: 65, Nr. 17.

(11) 1406 *Erhartz des Suppaner weingarten* (in Mauer bei Melk) (FRA II/51, Nr. 961), 1435 *ain Haws gelegen oben in der Stat ze negst Erharten des Suppans haws* (in Pöchlarn): Bezeichnung des Amtes / der Funktion einer Person, Verwaltungsbezirk Melk, ÖK 53 bzw. ÖK 54. – Lit.: BÜTTNER 1955: 65 f., Nr. 19, Nr. 24; HOLZER 2001: 96-112.

(12) 12. 3. 1412 *Ulreich genannt der Suppan*: Beiname; vielleicht in Langenlois ST und GB, ÖK 38, ansässige Person. – Lit.: BÜTTNER 1955: 65, Nr. 20.

(13) am 20. 4. 1430 wird eine Wiese *bei dem Supan* gestiftet: Wiese in der Nähe von Neulengbach, Verwaltungsbezirk St. Pölten, ÖK 57. – Lit.: BÜTTNER 1955: 65 f., Nr. 22.

(14) 1436 *weing[arten] Im Suppan* (GU III, fol. 130r): Flurname, bezeugt für Oberstinkenbrunn, Verwaltungsbezirk Hollabrunn, ÖK 23 (es könnte ein Zusammenhang mit den Suppansnennungen unter [5] oder unter [7] bestehen). – Lit.: HOLZER 2001: 110.

(15) 1437 *Suppan*, 1657 *Suppaur*: *Suppauer* (Einzelhof), Gem. Behamberg, Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 51. Nach Ericson-Filzwieser könnte dieser Hof der Wohnsitz des Suppans von Weistrach gewesen sein. – Lit.: ERICSON-FILZWIESER 1977: 83.

(16) 1564 *Matthäus Superspacher*: Familienname eines Bürgers in Tulln an der Donau, Verwaltungsbezirk Tulln, ÖK 39. – Lit.: BÜTTNER 1955: 66, Nr. 26c.

(17) 1680 *Joh. Bapt. Suppan*: Familienname eines Kooperators in Raabs an der Thaya, Verwaltungsbezirk Waidhofen an der Thaya, ÖK 7. – Lit.: BÜTTNER 1955: 66, Nr. 27.

(18) 1867/1881 *Ober-, Nieder-Suppenreith* (AK E9 Section Annaberg): Höfe in der Fischbachmühlrotte nordöstlich von Puchenstuben, Verwaltungsbezirk St. Pölten, ÖK 72. – Lit.: BÜTTNER 1955: 66, Nr. 27b; HOLZER 2001: 111.

(19) *Suppinger Wiese*: für Zöbern bei Aspang belegter Flurname, Verwaltungsbezirk Neunkirchen, ÖK 106. – Lit.: BÜTTNER 1955: 66, Nr. 26b.

Da das im Slavischen ursprünglich lange *ū* im Deutschen nicht zu *au* diphthongiert erscheint, hat im Slavischen offenbar bereits vor der Entlehnung seine Kürzung zu *u* stattgefunden. Slav. *ž-* erscheint regulär durch dt. *s-* substituiert (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.). Das entlehnte inlautende *-p-* in **Županъ* hat mit Ausnahme von *Subanus* offenbar nicht mehr den bairischen Wandel zu *-b-*, der etwa um 1050 anzusetzen ist (s. KRANZMAYER I 1956: 129, Fußnote 53), mitgemacht, womit (abgesehen von *Subanus*) eine Eindeut-schung nach ca. 1050 vorauszusetzen ist (vgl. auch HOLZER 2001: 112). Die eingedeutschte Form *Subanus* dagegen lässt unter der Voraussetzung der Richtigkeit ihrer Herleitung Entlehnung vor ca. 1050 vermuten, womit dann auch die slavische Kürzung des *ū* vor ca. 1050 stattgefunden haben muss. – Bezüglich der Siedlungsgeschichte und Soziologie ist darauf hinzuweisen, dass die Erwähnung eines Suppans keineswegs auf eine slavische Herkunft der Siedler eines Dorfes deuten muss (s. WALTER 1969: 268).

Beachte z. B. auch die Ortsnamen tschech. *Županovice*, kroat. *Županja*, serb. *Županjevac* und maked. *Županje* (s. PROFOUS IV 1957: 861, mit Literatur).